

Der Waldkauz tritt am häufigsten in Erscheinung. Wir sind bemüht, Waldbestände ohne Baumhöhlen durch Anbringen von Nistkästen künstlich zu besiedeln.

Durch Anbringen von Niströhren soll das Steinkauz-Vorkommen in der Aue stabilisiert werden. Sein Bestand ist als sehr gefährdet anzusehen.

Die Waldohreule ist überall anzutreffen, jedoch variiert ihre Bestandsstärke in den einzelnen Jahren.

Die Schleiereule kommt nicht mehr im gesamten Gebiet vor. Für 16 Ortschaften konnte sie nachgewiesen werden.

Die Untersuchungen werden von den Mitgliedern der Fachgruppe Ornithologie Sangerhausen in den nächsten Jahren ständig weitergeführt.

Für ihre Unterstützung möchte ich mich besonders bei den Herren W. Schulz, A. Lachera und K.-H. Dedecke bedanken.

Literatur:

Hennersdorf, J. (1979): Die abendliche Aktivität einer Schleiereule. Falke 26, 21—27

Klaus, G. (1978): Beobachtungen am Waldkauz. Falke 25, 344—346

Schönn, S. (1980): Käuze als Feinde anderer Kauzarten und Nisthilfen für höhlenbrütende Eulen. Falke 27, 294—299

Schulz, H. (1978): Zur Brut eines Schleiereulenpaares. Falke 25, 412—417

Vieweg, A. (1979): Der Waldkauz — eine Gefahr für den Rauhfußkauz? Falke 26, 392—393

Frank Oßke, 4701 Riestedt, Mühlgasse 27

Zum Vorkommen von Ohrenlerche und Schneeammer im Kreis Roßlau

Von Peter Schubert

1. Ohrenlerche (*Eremophila alpestris*):

Die Ohrenlerche zählt im Kreis Roßlau zu jenen Durchzüglern und Wintergästen, über deren Vorkommen erst aus jüngster Zeit Mitteilungen vorliegen.

Erstmals wird die Art von A. Hinsche erwähnt, der am 21. 10. 1959 21 Vögel in der Kliekener Feldflur antraf. Ein Jahrzehnt später, am 14. 12. 1969, begegnete E. Schwarze 3 Ohrenlerchen im Roßlauer Unterluch. Aus den benachbarten Kreisen Dessau und Zerbst wurden derartige Beobachtungen wesentlich früher bekannt (HINSCHKE, 1958; DORNBUSCH, 1970). Seit 1972 unterliegen der mittlere und der nördliche Teil des Kreises Roßlau der regelmäßigen Beobachtungstätigkeit durch den Verfasser. Im Februar 1973 wurden erstmals Ohrenlerchen gesehen. Bis Dezember 1982 kamen weitere 76 Feststellungen mit insgesamt 2395 Individuen hinzu. Darüber soll nachfolgend zusammenfassend berichtet werden.

Mit 62 % an baumbestandener Fläche präsentiert sich der nördlichste Kreis im Bezirk Halle als relativ walddreich. Der Anteil landwirtschaftlicher Nutzfläche (29 %) ist nicht sehr groß, was deren Kontrolle letztlich begünstigt. Auch das gewachsene Interesse bei einigen Beobachtern, die monotonen Feldkomplexe wieder öfter in ihre Exkursionen einzubeziehen, trug wesentlich dazu bei, die Einflüge dieser nordischen Lerchenart besser zu erkennen und nach Möglichkeit auch quantitativ zu erfassen. Eine zusammenfassende Übersicht, die das Auftreten der Art im jeweiligen Winterhalbjahr zum Gegenstand hat, vermittelt nachfolgend Tabelle I.

Tabelle I: Beobachtungen der Ohrenlerche im Kreis Roßlau im Zeitraum 1973—1982

Jahr	n Beob.	in %	n Exempl.	in %
1973	1	1,30	45	1,88
1973/74	16	20,78	687	28,68
1974/75	4	5,19	140	5,85
1975/76	6	7,80	193	8,06
1976/77	14	18,18	626	26,14
1977/78	9	11,68	169	7,05
1978/79	17	22,07	444	18,54
1979/80	1	1,30	3	0,12
1980/81	1	1,30	12	0,50
1981/82	—	—	—	—
1982	8	10,40	76	3,17
1973—82	77	100,00	2395	100,00

Nur für die Winterhalbjahre 1973/74, 1976/77 und 1978/79 zeichnet sich ein verstärkter Einflug in das Gebiet ab, dem das scheinbare Fehlen dieser Vögel im Winter 1981/82 gegenübersteht. Über die monatliche Dispersion der Beobachtungen informiert die Tabelle II.

Tabelle II: Monatliche Verteilung der Beobachtungen im Zeitraum 1973 bis 1982

	Beobachtungen		Exemplare	
	n	in %	n	in %
Oktober	1	1,30	27	1,13
November	7	9,09	90	3,76
Dezember	33	42,86	1276	53,28
Januar	28	36,36	926	38,66
Februar	7	9,09	61	2,55
März	1	1,30	15	0,63
	77	100,0	2395	100,00

In der Regel treffen die Ohrenlerchen hier erst Anfang Dezember ein. Hiervon weichen die bereits mitgeteilte Beobachtung von Hinsche (21. 10. 59) sowie eine von H. Hampe, der am 20. 10. 1977 27 Lerchen in der Kliekener Aue sah, auffallend ab. Auch im November sind diese Vögel bisher nur gelegentlich als Durchzügler in Erscheinung getreten. In der nördlich angrenzenden Mark Brandenburg setzt zu Beginn der zweiten Novemberhälfte bereits verstärkter Durchzug ein (SCHMIDT in RUTSCHKE, 1983). Quantitativ kulminiert die Art deutlich in den Monaten Dezember und Januar. Ein drastischer Rückgang der Beobachtungen setzt bereits im Februar ein. Abweichend zum hiesigen Beobachtungsgebiet verweilt die Art im benachbarten Zerbster Land (DORNBUSCH, 1970) regelmäßig bis Ende März. Dagegen ist nur eine März-Feststellung aus dem Kreis Roßlau bekannt: 2. 3. 1979 15 ziehende bei Mühlstedt. Die Ursachen hierfür können nur vermutet werden. Die Untersuchung von DORNBUSCH (1970) liegt zeitlich vor der hier mitgeteilten. Zu jener Zeit waren Flurneugestaltung und Chemisierung in der Landwirtschaft noch nicht so umfassend wie heutzutage. Mit Sicherheit wurde hierdurch die Ernährungsgrundlage vieler Feldbewohner drastisch eingeschränkt, was sich u. a. in der heutigen Kleinvogelarmut während des ganzen Jahres widerspiegelt. Diese Verhältnisse dürften bei der Ohrenlerche vermehrt Durchzug und Kurzaufenthalte bedingen. Allgemein erscheint der Kleinvogelbestand im Winterhalbjahr im Zerbster Ackerland derzeit deutlich geringer als vor 10 Jahren (E. Schwarze mdl.). Neuere Untersuchungen aus diesem Gebiet wären

interessant, zumal aus dem hiesigen Territorium nur wenig Vergleichsmaterial aus der Vergangenheit infolge geringer Beobachtungsfrequenz vorhanden ist.

Das vorhandene Beobachtungsmaterial erlaubt eine Zusammenstellung der registrierten Trupprößen dieser Wintergäste (Tabelle III).

Tabelle III: Trupprößen im Untersuchungsgebiet

Truppröße	1—50	51—100	101—150 Expl.	Summe
n Trupp	63	9	5	77
in %	81,80	11,70	6,50	100,00

Häufig werden demnach Trupps, die bis 50 Vögel in sich vereinen, angetroffen, während jene, die bis zu 150 Individuen zählen, relativ selten sind und wohl meist in einem ursächlichen Zusammenhang mit einem verstärkten Einflug in den mitteldeutschen Raum zu sehen sind.

Bevorzugt suchen die Ohrenlerchen Stoppelfelder, Spargeläcker, Wintergetreidekomplexe zur Nahrungssuche auf; seltener wurden sie hierbei auf Wiesen beobachtet. Das niedrige Überfliegen von Sturzackerflächen in der Dämmerung könnte als Suche nach einem geeigneten Schlafplatz gedeutet werden. Hierfür kommen auch Kiefernpflanzungen in Randlage zur Feldflur in Frage, was durch eine Beobachtung gestützt werden kann, bei der aus einer solchen Pflanzung in mond heller Nacht infolge einsetzender Störung ca. 35 Ohrenlerchen rufend nacheinander aufflogen.

Nur sehr wenige der dieser Arbeit zugrunde liegenden Aufzeichnungen enthalten Hinweise zur Vergesellschaftung mit anderen Arten. Allgemein kann davon ausgegangen werden, daß ihr Zusammentreffen hauptsächlich in der gemeinsamen Nutzung vorhandener Nahrungsflächen zu sehen ist. Bereits nach dem Auffliegen vollzieht sich oft eine Trennung dieser Lerchen von den übrigen Arten. Lediglich Feldlerche (*Alauda arvensis*), Schneeammer (*Plectrophenax nivalis*) und Berghänfling (*Carduelis flavirostris*) ließen erkennen, daß sie in der Lage sind, dem rasanten, von strandläuferartigen Schwenkungen gekennzeichneten Flug der Ohrenlerchen zu folgen. Mit dem Ansteigen der Tagestemperatur über den Gefrierpunkt geht nicht selten eine merkliche Reduzierung der Truppstärken einher. Die Fluchtbereitschaft dieser Vögel erfährt bei Schneelage eine deutliche Abschwächung, so daß man sich ihnen mitunter bis auf wenige Meter nähern kann, während sie beispielsweise bei Kahlfrost oder milder Witterung nicht selten bereits bei einer Distanz um 100 m vor dem Beobachter fliehen. Gelegentlich stellen sich die hier überwinternden Sperber (*Accipiter nisus*) auf die Ohrenlerchen als Beutetier ein (SCHUBERT, 1982).

Vom Heimzug dieser nordischen Wintergäste liegen nur wenige Mitteilungen vor. Sie lassen vermuten, daß er bereits Anfang Februar einsetzt und nahezu unbemerkt abläuft. An Wegzugrichtungen wurden 1×N und 2×NE notiert.

Zusammenfassend kann folgendes gesagt werden: Die Ohrenlerche ist regelmäßiger Durchzügler und Wintergast im Kreis Roßlau. Sie wird von Anfang Oktober bis Ende Februar, ausnahmsweise Mitte März, in von Jahr zu Jahr stark schwankender Zahl angetroffen.

2. Schneeammer (*Plectrophenax nivalis*):

Bereits durch PÄSSLER (1861) ist das Vorkommen dieser Ammer im heutigen Territorium des Kreises Roßlau verbürgt. Danach wurde im Januar 1861 in Hundeluft vom „Forstcandidat Brehm eine Schneeammer aus einem Fliederstrauch geschossen“. Nahezu ein ganzes Jahrhundert verging, bevor die Art erneut gesehen wurde — 21 Vögel am 11. 10. 1959 in

der Kliekener Aue (Hinsche u. a.). Dies kann wohl auf fehlende Beobachter zurückgeführt werden. Die wenigen Beobachtungen, die im Anschluß hieran bis Ende 1982 aus dem genannten Gebiet bekanntgeworden sind, werden anschließend in chronologischer Reihenfolge mitgeteilt.

Anzahl	Datum	Beobachtungsort	Beobachter
1	11. 10. 59	Kliekener Aue	Matthes, Scheffler
1	27. 11. 61	Kliekener Aue	SELLIN (1973)
10	? 12. 63	Mülledeponie Coswig	Kolbe, E.
15	24. 1. 72	über Hydrierwerk Rodleben nach WWS	Schwarze
3	3. 11. 72	über Hydrierwerk Rodleben nach WWS	Schwarze
6	9. 12. 73	Feldflur bei Meinsdorf	Kolbe, E.
1	16. 2. 74	Kliekener Aue	Schwarze
1	14. 12. 74	Kliekener Aue	Schwarze
1	26. 12. 74	über Feldflur Hundeluft nach SSW	Schubert
7	22. 11. 75	Feldflur bei Düben	Schubert
2	30. 11. 75	Feldflur bei Klieken	Schubert
1	11. 1. 77	bei Weiden nach S	Schubert
2	2. 1. 79	über Hydrierwerk Rodleben nach NE	Schwarze
1	20. 1. 79	Kliekener Aue	Scheil, Schubert
1	21. 11. 82	Feldflur Jeber-Bergfrieden	Schubert
1	12. 12. 82	Coswiger Luch bei Elb-km 233	Schubert, Puhlmann, H.

Im Zeitraum 1959—1982 gelangen somit nur 17 Feststellungen mit insgesamt 75 Vögel. Hinweise zum Alter und Geschlecht, die mancher Beobachtung beigelegt sind, bleiben unberücksichtigt, weil derartige Aussagen unter feldornithologischen Bedingungen wohl kaum getroffen werden können (NATORP, 1931 zit. bei DITTBERNER et al., 1969).

Auch hier bietet sich wiederum ein Vergleich mit den Verhältnissen in den untersuchten Nachbargebieten an. So ist die Schneeammer nach DITTBERNER et al. (1969) in der Mark Brandenburg ein regelmäßiger Durchzügler und Wintergast, der jedoch im Innern der Mark zunehmend seltener angetroffen wird, was auch das spärliche Auftreten im Bezirk Halle erklären könnte. Trotz des geringen Beobachtungsmaterials fällt eine gewisse Häufung der Nachweise im elbnahen Raum bzw. in der Elbaue selbst auf, was auf eine gewisse Bevorzugung dieser Landschaft verweisen könnte. Die wenigen Beobachtungen aus dem Fläming lassen darauf schließen, daß die Ammern dieses Gebiet wohl nur gelegentlich aufsuchen. Ihr Einflug erfolgt frühestens Anfang Oktober. Die bisher späteste Feststellung stammt vom 16. Februar. Da die Art im angrenzenden Zerbster Land bis in den März verweilt (DORNBUSCH, 1970), wären hierfür die gleichen Gründe wie bei der Ohrenlerche in Erwägung zu ziehen.

Die Schneeammer ist im Kreis Roßlau ein seltener, nicht alljährlicher Durchzügler und Wintergast. Gezieltes Nachsuchen, stets in Verbindung mit der Suche nach Ohrenlerchen, war nur ausnahmsweise erfolgreich. Das unterstreicht den Zufälligkeitscharakter dieser Beobachtungen einer wohl kaum zu übersehenen Art.

Abschließend möchte der Verfasser den Herren H. Hampe, Dessau, E. Kolbe, Roßlau, G. Puhlmann, Zieko, B. Ströbner, Thießen, E. Schwarze, Roßlau, und G. Tiede, Coswig, für das bereitwillige Überlassen eigener Aufzeichnungen herzlich Dank sagen.

Literatur:

Dittberner, H. u. W. und M. Lenz (1969): Durchzugs- und Winterfeststellungen nordischer Ammernarten im Land Brandenburg. Vogelwelt 90, 225—233

- Dornbusch, M. (1970): Beobachtungen von Ohrenlerchen und Schneeammern im Kreis Zerbst. Apus 2, 98—100
- Hinsche, A. (1958): Ohrenlerchen, *Eremophila alpestris flava* (Gmelin), im Raum Dessau—Köthen—Zerbst. Beitr. z. Vogelk. 6, 159—171
- Pässler, W. (1861): Beobachtungen in den Jahren 1859 und 1860 in der Umgebung von Mühlstedt und Roßlau, in Anhalt. J. Orn. 9, 433—439
- Rutschke, E. (Hrsg.) (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena.
- Schubert, P. (1982): Sperber-Beobachtungen im Kreis Roßlau, der angrenzenden Elbaue und im NE-Teil des Kreises Zerbst. Apus 5, 26—32
- Sellin, D. (1973): Avifaunistische Notizen aus der Umgebung von Coswig/Anhalt. Apus 3, 34—36
- Peter Schubert, 4501 Jeber-Bergfrieden, Hauptstr. 31 (F 100)

Kleine Mitteilungen

Die Brandgans als Brutvogel in der Saaleaue

Die Brandgans (*Tadorna tadorna*) als typischer Bewohner der Küstengebiete Mitteleuropas hat auf dem Gebiet der DDR auch einige Binnenlandvorkommen aufzuweisen, welche sich im Bereich der Mittelbe häufen. Den ersten Brutnachweis für die Elbaue verzeichneten 1966 LOOSE und LIPPERT (1967) südlich Tangermünde, 1969 sowie 1970 wurden von BIRTH und NICOLAI (1972) erfolgreiche Brandgansbruten bereits bei Burg bestätigt.

Aus neuerer Zeit liegen Sommerbeobachtungen auch weiter südlich aus dem Saaleraum vor. So registrierte K. Mädge (Calbe) im April/Mai 1975 ständig ein Paar am Alten Saalearm bei Calbe. 1978 und 1979 erschienen sogar Brandgänse auf dem Grünen Teich vom Seehof, welcher in diesen Jahren einen sehr niedrigen Wasserstand aufwies. Es wurden dort im Juli 1978 5 Expl. von E. Finster (Werkleitz) und G. Grundler (Calbe) nachgewiesen. E. Finster beobachtete im Juni 1979 zwar regelmäßig ein Paar auf dem Grünen Teich und fand auch in der Uferböschung eine Höhle, konnte aber eine Brut nicht ermitteln. Aus späteren Jahren liegen keine Feststellungen mehr vor.

G. Grundler und K. Mädge sahen dann in den Jahren nach 1975 wiederholt 3—4 Expl. zur Brutperiode im Bereich des Alten Saalearms bei Calbe, aber erst 1980 gelang ihnen dort ein Brutnachweis: Sie beobachteten am 8. 6. eine Brandgansfamilie mit 9 Jungen. Im darauffolgenden Jahr wurde das Gelege vermutlich geplündert. Am 20. 6. 1982 konnte ich auf dem Alten Saalearm die beiden Altvögel mit 9 erst wenige Tage alten Jungen beobachten. Die Familie hielt sich bis Mitte August im engeren Brutgebiet auf. Der Alte Saalearm im Südosten von Calbe, welcher zum Revier der Brandgänse gehört, befindet sich in einem umfriedeten 36 ha großen landwirtschaftlichem Gebiet und ist etwa 800 m lang. Mit seinen flachen Ufern, Buchten und nahrungsreichen Schlammbänken bietet er ähnliche Habitate wie die Küste und ist ein bevorzugter Rast- und Sammelplatz für Wasservögel und Limikolen.

Literatur:

- Bauer, K. M., und U. N. Glutz v. Blotzheim (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 2. Frankfurt a. M.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [5 2 1983](#)

Autor(en)/Author(s): Schubert Peter

Artikel/Article: [Zum Vorkommen von Ohrenlerche und Schneeammer im Kreis Roßlau 90-94](#)